

## Silvesteransprache von Bischof Manfred Scheuer 2012

Welche Krippenfigur ist die wichtigste? Darüber gab es in einer Familie mit drei Kindern, einer achtjährigen Tochter und vierjährigen Zwillingen, ein Gespräch. Die wichtigste Figur in der Krippe ist der Esel, meint eine vierjährige. Der muss nämlich nicht fragen, wenn er aufstehen und weggehen will. Offenbar war es der Kleinen lästig, immer fragen zu müssen, wenn sie beim Essen aufstehen darf. Wichtig, bedeutsam ist der, der niemanden um Erlaubnis für etwas fragen muss. – Freiheit als Maßstab für Bedeutung und Wichtigkeit. Die wichtigste Krippenfigur ist der hl. Josef, so die achtjährige: dieser hat den Platz gefunden und alles für die Geburt organisiert. Der Manager ist der wichtigste. Ja, Josef ist am wichtigsten, weil er der Papa ist und der Papa ist der Chef, so die andere vierjährige. Am wichtigsten ist der Chef, der das sagen hat. – Wer ist die wichtigste Person im Krippenspiel des Jahres 2012? Was ist das wichtigste Ereignis? Was hat sich am stärksten eingeprägt?

### Alltag und Grenzerfahrung

Vielleicht ist es gut, nicht gleich in die Medien, auch nicht in die neuen Medien zu gehen, sondern die ureigenen, persönlichen Wege, Begegnungen und Erfahrungen anzuschauen, die Alltagserfahrungen wie Arbeit, gewöhnliche Erledigungen und auch die Grenzerfahrungen wie Scheitern, Versagen, Niederlagen, Kampf, Tod, Zufall, Schuld. Grenzsituationen sind auch dadurch geprägt, dass sie die Kräfte zur Entfaltung bringen, die mit der Lust des Daseins, des Sinns, des Wachsens einhergehen. Sternstunden sind mystische Erfahrungen, Naturerfahrungen, Erfahrungen der Schönheit, schöpferische Augenblicke, therapeutische oder intellektuelle Einsicht, Augenblicke höchster Glückseligkeit und Erfüllung, Blitze totaler Freiheit. Einmal hast du eine Blume wahrgenommen und darüber gestaunt, dass es so etwas Schönes einfach gibt. Einmal hast du eine Berührung gespürt, eine Umarmung erfahren, und du hast gewusst: da ist einer, der mich mag. Einmal hast du dich gewundert als du bemerktest, dass du vor dich hin pfeifst. Einmal warst du so glücklich, dass es fast wehtat. Einmal hast du lange in die Flamme einer Kerze geschaut. Einmal hast du etwas vom Geheimnis Gottes geahnt. Es gibt Sternstunden des Lebens, die wir nie vergessen. Da sind Erfahrungen des Glücks, der Lebensfreude, der intensiven Beziehung, die zu uns gehören. Solche Erinnerungen sind Anker der Hoffnung; sie geben Zuversicht auch in dunklen Stunden und lassen nicht verzweifeln.

### Rückblicke, Bilder und Bilanzen

Das offizielle Rückblick-Video von youtube zeigt Felix Baumgartners Sprung aus dem Rande

des Weltalls, über die olympischen und paralympischen Spiele in London bis hin zum Internet-Phänomen Psy mit seinem Hit „Gangnam Style“. Auch die Entdeckung des Higgs-Boson-Teilchens, der Israel-Gaza-Konflikt sowie die arabischen Revolutionen von Syrien über Ägypten bis nach Libyen werden erwähnt. Putin wird wieder Präsident in Russland. Mit ihrem „Punkgebet“ in einer Moskauer Kirche löste die feministische Band Pussy Riot im August einen Skandal weit über die Grenzen Russlands hinaus aus. Hurrikan Sandy tobt in den USA verwüstet die Ostküste, Barack Obama wird erneut zum Präsidenten der USA gewählt.

Das abgelaufene Jahr ist in Österreich verbunden mit Begriffen wie Sparpaket, Korruptions-Untersuchungsausschuss, Bildungsvolksbegehren und Eurofihter. Was hat am meisten empört: in der Politik, in der Finanzwelt, in der Kirche? Was macht am stärksten betroffen? Was löst Mitgefühl aus: Unwetter, Hochwasser, Lawinenunglücke, Muren, Unglücksfälle? Wenn Kindern etwas Schreckliches zustößt? Was ist am spannendsten? Krimis oder Sportwettkämpfe, Wahlen zu Gemeinderäten und Bürgermeisterwahlen? Prozesse wegen Untreue, Bestechlichkeit von Lobbyisten, Geldwäsche? Finanzlöcher und Skandale bei Banken? Welche Themen werden politisch gepusht? Bildung und Schule, Wehrpflicht und Zivildienst, EU Rettungsschirm, Finanzmärkte und Europa? Manche Themen, über die wir uns die Köpfe heiß geredet haben, entpuppen sich als Eintagsfliegen. Einige haben das Zeug zum Dauerbrenner und nerven dann gewaltig. Im Nachhinein erhalten viele Dinge eine veränderte Bedeutung. Die späteren Ereignisse überlagern das Gestern und Vorgestern. Manches verliert an Gewicht und kann mit Recht vergessen werden. Anderes erweist sich als wichtige Weichenstellung. Es ist nicht immer ganz leicht zu unterscheiden: Was ist wirklich, was ist Spiel, Inszenierung und Unterhaltung?

## Worte und Unworte

Worte stehen für Inhalte und Bedeutung. „Rettungsgasse“ ist in Österreich das Wort des Jahres 2012. Dahinter landete „Schulschwänzbeauftragter“, gefolgt von „präfrustriert“. Unwort des Jahres wurde „Unschuldsummuteter“ vor „Pleitegriechen“ und „Anfütterungsverbot“. Zum Jugendwort bzw. -begriff des Jahres wurde „leider geil“ gekürt. – Eine andere Unwortliste fand ich in „Beruf und Chance“ der FAZ vom 29./30.12.2012: Burnout, Powerfrau, Work-Life-Balance, Studentenberg, Migrationshintergrund und Zickenkrieg will man 2013 nicht mehr hören.

Das wichtigste Wort? Der amerikanische Journalist Hunter Thompson ist bekannt für seine ungewöhnlich gründlichen Recherchen. Er verbrachte beispielsweise ein ganzes Jahr mit den „Hell's Angels“, um einen authentischen Bericht über die Rocker schreiben zu können. Seine Honorarforderungen sind entsprechend hoch: Er verlangt zwölf Dollar pro Wort. Vor

einiger Zeit schickten ihm Studenten aus Spaß zwölf Dollar mit dem Vermerk, er solle ihnen dafür sein bestes Wort des letzten Jahres zukommen lassen. Postwendend schrieb er zurück: „Danke!“

Was ist Ihre Bilanz für 2012 als Bischof? So wurde ich vor einigen Tagen gefragt. Der „Erfolg“, die Würde und Zierde eines Bischofs sind Glaube, Hoffnung und Liebe (vgl. Christus Dominus 30). Papst Benedikt XVI. hält fest am Kurs der Kirche in der „Hermeneutik der Reform in Kontinuität“ und lenkt dabei den Blick auf die Mitte des Glaubens: Jesus Christus. Die labile Situation für Christen in den Ländern des so genannten „Arabischen Frühlings“, die Gespräche mit der Piusbruderschaft über die Geltung des Zweiten Vatikanischen Konzils, ein schärfer werdender Laizismus in Österreich, die Auseinandersetzung über bioethische Fragen - all das macht deutlich: Religion bleibt ein bestimmender Faktor für das Zusammenleben der Menschen. (Kathpress) Im März waren die Pfarrgemeinderatswahlen. Sie standen heuer unter dem Motto „Gut, dass es die Pfarre gibt!“ Allen negativen Prognosen zum Trotz bleibt die Wahlbeteiligung ziemlich konstant. Im Mai besuchte ich im Rahmen der bischöflichen Visitation das Asylwerberheim in der Angerburg in Lienz. Menschen aus über 19 Nationen fanden und finden dort eine Bleibe. Die erste komplette Tour durch die Diözese führte mich in die 294 Pfarren und Seelsorgestellen. Gespürt habe ich eine große Sensibilität für soziale Probleme und Nöte. Es ist ein Bewusstsein für die weltkirchliche Verantwortung da. Vereine und politisch Verantwortliche tragen das Leben in der Pfarrgemeinde mit. Solidarität und Hilfsbereitschaft in unserem Land sind ungebrochen und lebendig und sind gelebte Caritas. - Zum vierten Mal in Folge war der Haller Altstadtpark am Pfingstsonntag Schauplatz für einen Jugendgottesdienst der besonderen Art: „Gott im Park“ mit 1.000 Mitfeiernden: Die Botschaft von Pfingsten ins Heute übertragen, für junge Menschen aufbereitet, mit einer klaren Botschaft: hinausgehen und vom Glauben reden. Go(o)d@work war das Motto der 10. Tiroler Lehrlingswallfahrt nach Maria Waldrast mit rund 370 TeilnehmerInnen.

Die Caritas der Diözese Innsbruck hat in Mali, Burkina Faso, Niger, Tschad und Senegal die Hilfsprogramme gestartet, die sich auf u. a. auf die Versorgung von Kindern, Schwangeren, Stillenden und alten Menschen konzentriert. Der ‚seelischen Hungersnot‘, insbesondere von Kindern in unserem Land konnten durch den Ausbau von Kinderbetreuung und durch Kinderprojekte (u. a. ‚kinderleicht‘... Hilfe für Kinder von suchtkranken Eltern) etwas ‚Nahrung‘ verschafft werden. Der Not und Zerbrechlichkeit von pflegenden Angehörigen konnten in 4 Regionen „Unterstützungskreise“ zur Seite gestellt werden. „Sie fühlen sich schuldig. Sie sind es aber nicht!“ diese Aussage anlässlich 20 Jahre Arbeit für Drogenkranke, ermutigt sich weiterhin leidenschaftlich für diese Mitmenschen einzusetzen. Große Freude über die treuen und großzügigen Spender, Freiwilligen und über 5000 Jugendlichen, die sich bei Bildungs- und Sozialprojekten der youngCaritas in unserer

Diözese beteiligt haben und beteiligen. 72 Stunden ohne Kompromiss ist ein Projekt der Katholischen Jugend Österreich in Zusammenarbeit mit youngCaritas und Hitradio Ö3. Fazit: Viel Bewegung, viel Spaß, viel Engagement.

„Es war ein Besuch bei Menschen in Bedrängnis“, sagte Kardinal Schönborn nach seinem gestrigen Besuch von Asylwerbern in der Wiener Votivkirche und bat „die verantwortlichen Politiker und Beamte, bei der Lösung der schwierigen Grundsatzfragen und der Behandlung der persönlichen Schicksale genau das im Blick zu haben: dass es sich hier um ganz konkrete Mitmenschen handelt, die vor völlig unsicheren, düsteren Zukunftsaussichten stehen.“ Die Sorge um die Not der Menschen sei Kernauftrag des Evangeliums. Caritas-Präsident Franz Küberl appellierte an die Politik, im Sinne einer Lösung „vernünftige Formen des direkten Kontakts“ mit den Betroffenen aufzunehmen. Es sei Aufgabe der Regierung, eine „politisch und menschlich kluge Entschärfung für die Situation der Flüchtlinge in der Votivkirche und damit ein Grundmaß an Lebensperspektive anzubieten, z.B. durch bessere Unterbringung oder durch den Zugang zum Arbeitsmarkt.

Auch im vergangenen Jahr durfte ich nach abgeschlossenen Renovierungsarbeiten an Kirchen neu gestaltete und errichtete Altäre weihen. Kirchenrenovierungen sind getragen von einem großem Engagement, vielen helfenden Händen und großen Summen an Spenden. Sie sind auch ein tiefes Zeugnis des Glaubens.

## Jahr des Glaubens

Aus Anlass des 50. Jahrestages des Beginns des Zweiten Vatikanischen Konzils eröffnete Papst Benedikt XVI. das „Jahr des Glaubens.“ Es ist eine Einladung, die zentralen Elemente des Glaubens wieder zu entdecken, christliche Glaubensinhalte zu feiern und sich bewusst zum Glauben zu bekennen. Das Jahr des Glaubens soll allen Menschen die Kraft und die Schönheit des Glaubens vor Augen führen. „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ Es gehört für das Konzil zum Grundauftrag der Kirche, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten. Zurzeit wird in zahlreichen Veranstaltungen in der Diözese das Zweite Vatikanum aufgearbeitet und Interessierten viele Impulse für ihr persönliches Leben gegeben. Ab Herbst 2013 sollen Gesprächsgruppen entstehen, die sich in vier spannenden Treffen über dieses Ereignis und seine Bedeutung für uns Christen und Christinnen und die heutige Zeit austauschen. Die Ergebnisse der Gesprächsgruppen werden im Frühjahr 2014 in Konzilstagen präsentiert und diskutiert.

Wir sind gefragt: Wofür stehst Du? Woran glaubst Du? Wem und wie glaubst Du? Je pluraler unsere Gesellschaft wird, desto mehr kommt es auf das persönliche Zeugnis an: „Der heutige Mensch hört lieber auf Zeugen als auf Gelehrte, und wenn er auf Gelehrte hört,

dann deshalb, weil sie Zeugen sind.“ (Paul VI.) Zeugen des Glaubens zu sein, auskunftsfähig und gesprächsbereit, das ist die Chance für das Jahr des Glaubens und zum Gedenken an die Eröffnung des II. Vat. Konzils vor 50 Jahren.

### Gemeinsam „Aufbrechen“

Vom 1. Dezember 2013 bis zum 8. Dezember 2014 begeht die Diözese Innsbruck ihr 50-jähriges Jubiläum. Das Diözesanjubiläum soll keine nostalgische Rückschau sein, sondern vielmehr die Gelegenheit nützen, Fragen der Gegenwart aufzugreifen und die Zukunft in den Blick zu nehmen. Das gewählte Motto „Aufbrechen“ soll dabei vieles ermöglichen und zulassen.

Das Diözesanjubiläum soll

- die Lebendigkeit und Aktualität der Botschaft Jesu sichtbar machen
- die Vielfalt der Begabungen und Tätigkeiten der Menschen in Kirche und Gesellschaft aufzeigen und wertschätzen
- Kirche als Ort stärken, der nahe bei den Menschen ist
- eine christliche Zivilcourage fördern
- die soziale, kulturelle und gesellschaftspolitische Bedeutung von Kirche aufzeigen und ihre Glaubwürdigkeit erhöhen
- das diözesane Bewusstsein stärken
- nicht zuletzt ein Miteinander im gemeinsamen Feiern sein

### Lasst uns dem Leben trauen

Ein großes Vergelt's Gott allen, die das Leben in den Grundvollzügen Glaube, Hoffnung und Liebe in unserer Diözese und unseren Pfarrgemeinden tragen und gestalten. - Auch das vergangene Jahr hat Gott uns geführt. Er hat uns geduldig getragen und wohl oft auch ertragen. Er hat uns gelassen, aber nicht *fallengelassen*. Das Weihnachtsgeheimnis, das wir in diesen Tagen gefeiert haben, sagt uns auch, warum: Weil Gott in jedem von uns Jesus sieht, den er liebt – und in dem er auch uns liebt und annimmt. Ich bin kein Politiker und kein Wirtschaftsfachmann. Aber ich denke: Die Grundlagen unseres Gemeinwesens sind nicht so desolat, dass wir ein Recht hätten, die Zukunft nur schwarz zu sehen. Es gibt Gründe, besorgt zu sein. Es gibt Entwicklungen, die noch nicht absehbar sind. Aber es gibt auch berechnete Hoffnung, gemeinsam Krisen meistern zu können. Was jetzt gebraucht wird ist Vertrauen in die eigenen Kräfte und Gemeinsinn, nicht aus der gegenseitigen

gesellschaftlichen Solidarität auszuscheren. Dann werden Unheilspropheten nicht das letzte Wort behalten. Tauchen wir das neue Jahr 2013 in das Licht, das von oben, von Gott her kommt. Wir dürfen dem Leben trauen, weil wir es nicht allein zu leben haben, sondern weil Gott es mit uns lebt,“ (P. Alfred Delp SJ) „Ich fürchte kein Unheil. Du bist bei mir.“ (Ps 23) „Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“ (Dietrich Bonhoeffer)

Manfred Scheuer, Bischof von Innsbruck